

ihnen zur Last gelegte Verhalten zugestanden. In der Haupt Verhandlung haben sie beide geltend gemacht, sie hätten zur Zeit der Tat so stark unter Alkoholeinfluss gestanden, dass sie sich an das Vorgefallene nicht mehr erinnern könnten. Diesem Vorbringen hat das Gericht keinen Glauben geschenkt, da aus den Zeugenaussagen einwandfrei hervorging, dass die Angeklagten zwar angetrunken, aber keinesfalls volltrunken waren.

.....

gez. Trautzsch

gez. Voigt

gez. Berthold

Aus der folgenden Zeugenaussage ergibt sich — so wie aus der unter Dokument 124 abgedruckten Aussage — dass die Gerichte an der Förderung der objektiven Wahrheit gar nicht interessiert sind, sondern dass man sich sogar gestellter und zwangsgepresster Zeugen bedient, um zu dem erwünschten Urteil gegen den Angeklagten kommen zu können.

DOKUMENT 169

(UNGARN)

Protokoll

Vor dem Unterzeichneten, Leiter des Büros München der Internationalen Juristen-Kommission, Herrn Werner Schulz, erscheint Herr Dezsö Szücs. Herr Szücs, ist der deutschen Sprache nicht genügend mächtig. Als Dolmetscher wurde Herr Kamaras aus Wels, Lager 1002, zugezogen. Herr Szücs erklärt folgendes:

Ich heisse Dezsö Szücs, bin geboren am 26.3.1930, war Student des Textilwesens und des Maschinenbaus, zuletzt wohnhaft in Budapest, bin geflohen am 25. Juni 1953, wohne zurzeit in Wels (Österreich).

Als ich in Vaz im Gefängnis sass — ich hatte wegen angeblichen Hochverrats und Spionage zwölf Jahre Kerker bekommen — war mit mir in der Zelle ein gewisser Tornas Pasztor (Alter etwa Anfang 40), früherer Landtagsabgeordneter der Landwirtpartei. Eines Tages, etwa im Herbst 1952, wurde er aus der Zelle abgeholt und erschien erst etwa 14 Tage später wieder. Er brachte ein grösseres Paket mit, das er aber vor der Zellentür niederlegen musste. Wie wir später feststellten, enthielt das Paket eine grössere Menge von Zigaretten und Lebensmitteln. Pasztor durfte aber nicht in der Zelle davon essen oder rauchen, sondern er wurde vom Wärter verschiedentlich am Tage herausgerufen und bekam dann von ihm etwas zum Essen und Rauchen aus diesem Paket.

Gleich nach seiner Rückkehr erzählte dieser Pasztor uns anderen Zelleninsassen — wir waren insgesamt sieben — folgendes: Er sei ursprünglich zum Tode verurteilt gewesen, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden.

Da er nach wie vor als früheres führendes Mitglied der aufgelösten Landwirtpartei verdächtig sei, habe man ihm anheimgestellt, sich zu rehabilitieren. Das geschah dadurch, dass er als falscher Zeuge in einem Spionageprozess aussagen musste. Es handelte sich um einen Spionageprozess gegen einen gewissen Nyikos. An diesem Prozess waren auch noch einige andere Angeklagte beteiligt, die mit Nyikos überhaupt nichts zu tun hatten. Nyikos hatte auch in seiner Aussage bestätigt, dass er mit diesen Personen niemals gesprochen oder sonst zu tun gehabt habe. Da man aber unbedingt diese Personen beseitigen wollte, mussten falsche Zeugen die Verurteilung herbeiführen helfen. Unser Zellengenosse Pasztor wurde daher von der Polizei veranlasst, folgendes auszusagen:

Er habe mit Nyikos einmal gesprochen, und dieser habe bei diesem Gespräch erklärt, dass auch die anderen — jetzt Angeklagten — Personen mit ihm in Verbindung gestanden hätten. Auf Grund dieser Aussage des Pasztor wurden diese Personen auch tatsächlich wegen Mit-